

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Der Finanzminister hat die Finanzsekretäre Doktor Johann Bonešek, Max Kostanjevec und Dr. Johann Kupnik zu Finanzräten für den Bereich der Finanzdirektion in Laibach ernannt.

Den 29. Juli 1911 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 29. Juli 1911 (Nr. 172) wurde die Weiterverbreitung folgender Preszerzeugnisse verboten:

- Nr. 167 „L' Indipendente“ vom 21. Juli 1911.
- Nr. 269 „L' Emancipazione“ vom 22. Juli 1911.
- Nr. 7 „Lakyrnický Obzor“ vom 22. Juli 1911.
- Nr. 4 „Mladenc“ vom 28. Juli 1911.
- Nr. 20 „L' Idea Nazionale“ vom 13. Juli 1911.
- Nr. 58 „Sloboda“ vom 22. Juli 1911.

Nichtamtlicher Teil.

Der Brand in Stambul.

Aus Konstantinopel wird geschrieben: Die Art der Entstehung der großen Feuersbrunst in Stambul ist noch immer nicht festgestellt, und auch die Zahl der Häuser und Magazine, die verbrannt sind, läßt sich nicht genau angeben. In dem Augenblick, als das Feuer ausbrach, feierten die Bewohner Stambuls das Verfassungsfest, teils auf der Straße, teils befanden sie sich in der Gegend, die den sogenannten Freiheitsbügel jenseits Pera umgibt, um der Enthüllung des Denkmals beizuwohnen, welches zum Gedächtnis der für die Freiheit gefallenen Soldaten, die dort begraben sind, errichtet wurde. Der größte Teil der Läden in Stambul war anlässlich der Verfassungsfeier geschlossen. Das Feuer brach plötzlich in den Vierteln aus, die das Kriegsministerium umgeben, in Direkler-Arassi, in Eski-Sarai, in Tschurfurischesme usw. und breitete sich dann, von einem sehr starken Wind genährt, immer weiter aus.

Feuilleton.

Briefe aus Italien.

Von Anton Koder.

IV.

(Schluß.)

Italien ist ein offenes, wenn auch hie und da bereits etwas vergilbtes Buch der Weltgeschichte. Wo man es aufschlägt, begrüßen uns Helden des Geistes und der physischen Kraft. Auch herzerquickende Bilder der Weiblichkeit sind in den Blättern dieses Buches verzeichnet.

Vor einigen Wochen hielt ich noch auf der Fahrt von Florenz nach Rom Heerschau über die am See Trasimenus aufgestellten Truppen Hannibals. Ich sah die „verlotterten“, in einen Engpaß gelockten Legionen des Konsuls C. Flaminius, ich war Augenzeuge des Unterganges deren größeren Hälfte, begleitete den Rest der Legionen in die schmähliche Gefangenschaft. Und heute begrüßt mich auf der Fahrt von Rom nach Neapel im goldenen Sonnenschein das Sabinergebirge. Welcher Kontrast zwischen diesen beiden Bildern! Dort Kriegslärm, Posaunen- und Trompetenschall, ein blutgetränkter Boden, Siegesjubel, Verzweiflung des Besiegten; hier im Hintergrunde die lieblichen Gestalten der blonden Sabinerinnen.

Die Geschichte erzählt, es wären von den Latinern anlässlich der Konfualienfeier in Rom nur dreißig dieser Schönen geraubt worden. Diese Zahl dürfte den Tatsachen kaum entsprechen. Denn erstens soll das Inzwischen-treten dieser ohne Zweifel „freiwillig“ gefangenen Jungfrauen das Blutvergießen der aus diesem Grunde in Kampf geratenen Römer und Sabiner verhindert haben und zweitens rollt noch heutzutage in den vielen blondhaarigen Römerinnen zweifellos ein Tropfen sabinischen Blutes.

Die Feuerlöschmannschaft des Kriegsministeriums und die irregulären Feuerwehrleute arbeiteten mit übermenschlicher Anstrengung, aber der Wassermangel, der starke Wind und der Umstand, daß das Feuer gleichzeitig an verschiedenen Punkten ausbrach, vereitelten ihre Bemühungen. Einige Militärgebäude, wie das des Generalstabs, des Gardekorps usw., Moscheen, 4000 Häuser und einige Hundert Läden sind niedergebrannt. Das Kriegsministerium war in großer Gefahr, ebenso das Finanzministerium, aber glücklicherweise konnten sie noch gerettet werden. Der größte Teil der Archive des Generalstabs konnte in Sicherheit gebracht werden. Mehrere Tausend zumeist muslimischer Familien sind obdachlos. Die Regierung hat Maßregeln getroffen, um der dringendsten Not zu steuern. Allgemein herrscht die Ansicht, daß das Feuer von einer Gruppe von Reaktionsären gelegt worden sei, und diese Ansicht wird sich leider so lange behaupten, als nicht das Gegenteil bewiesen werden kann, und das wird wohl niemals der Fall sein. In der Zeit vor der Wiederherstellung der Verfassung gab es oft Feuersbrünste; bei großer Hitze fangen die Holzhäuser wie Zündschwämme leicht Feuer, aber die meisten Brände gewannen keine große Ausdehnung. Große Feuersbrünste gab es selten. Seit der Wiederherstellung der Verfassung mehrten sich die Brandkatastrophen und treffen besonders häufig Staatsgebäude. Man braucht sich bloß an die große Feuersbrunst von Tschirtschir in Stambul zu erinnern, die unmittelbar nach Wiederherstellung der Verfassung zum Ausbruche kam, an den Brand des Tschiraganpalastes, wo der Senat und die Kammer untergebracht waren, an den Brand des Pfortengebäudes, an die große Feuersbrunst in Kadiköi und die Einäscherung einer Kaserne in Tophane. Auch in einigen Ministerialgebäuden waren im Laufe der letzten Jahre Feuer ausgebrochen. In den Kreisen, die diese Vorkommnisse als Brandstiftungen aus politischen Gründen betrachten, wird bemerkt, unter dem früheren Regime warfen Gegner des Systems Bomben; jetzt greife man zum Mittel der Brandstiftung.

„Ille mihi praeter omnes angulos videt“, betonte Horaz, als er noch als besitzloser Dichter vom Tusculum sang; als ihm dieses von seinem großen Mäcen als Eigentum überlassen wurde, erhob er, anstatt das Tusculum zu bewundern, den vollen Becher Falerner zum Gegenstande seiner Ideale.

So ergoht es einem bei der Beschreibung seiner Reiseindrücke in Italien. Als ich auf der Fahrt Aquino (Aquinum), die Heimat des Satirikers Juvenalis, begrüßte, erinnerte ich mich an seine beißenden Satiren über die Scheußlichkeiten im ewigen Rom unter Nero und übersah hierbei den Reiz der großartigen Landschaft, deren sich hier ein ununterbrochener Kaleidostop bietet.

Es bewahrheitet sich auch in Italien das Wort, daß in einer schönen Gegend große Geister geboren werden; denn auch der berühmte Scholastiker Thomas von Aquino zählt die letztere Stadt zu seiner Geburtsstätte. Und aus dem berühmten Kloster Monte Cassino in der Nähe von Aquino fanden die dort gepflegten Wissenschaften bereits im Mittelalter bis auf die heutige Zeit ihre Ausbreitung insbesondere unter der Ordensgeistlichkeit.

Bei der Stadt Capua betritt die Eisenbahn den Boden der neuen Geschichte. In der nächsten Nähe von Capua liegt das Gefechtsfeld, wo die südlichste Provinz der italienischen Halbinsel in den Kranz der „Italia unita“ eingeflochten wurde. Hier ist am 1. Oktober 1860 König Franz II. von Neapel von den „Rothenden“ Garibaldi mit Unterstützung von Piemont aufs Haupt geschlagen worden. Dieser unerwartete Erfolg, gestützt auf die nationale Begeisterung im Süden, zeitigte bereits die Idee, auf der begonnenen Vereinigungsbahn auszuharren und nicht zu ruhen, bis auch die ewige Stadt als das kostbarste Juwel in die Krone des geeinigten Vaterlandes von den Alpen bis zum Mitteländischen Meere eingefügt wurde.

„L'Italia fara da se“, prophezeite Mazzini in seiner Verbannung. Große Politiker und große Dichter

Das türkische Kabinett.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel ist trotz der großen Schwierigkeiten, mit denen das Kabinett zu kämpfen hat, und der vielfachen Anfechtungen, die es erfährt, ein Wechsel für die nächste Zeit nicht zu erwarten. Die Opposition sucht zwar mit allen Mitteln, den Rücktritt des Kabinetts herbeizuführen; es ist jedoch nicht anzunehmen, daß ihr dies während der parlamentslosen Zeit gelingen könnte. Ein Versuch dieser Art war auch die vor einigen Tagen in Konstantinopel unter dem Vorsitze des Kammerpräsidenten Achmed Riza Bey abgehaltene Versammlung der in Konstantinopel anwesenden Abgeordneten, welche von Mitgliedern der Opposition veranlaßt wurde. Diese traten für die Ansicht ein, daß im Hinblick auf den Malissorenaufstand und andere innere Fragen die Einberufung der Kammer zu einer außerordentlichen Tagung geboten erscheine. Das wirkliche Ziel ihrer Bestrebung war jedoch der Sturz des Kabinetts, was sie im Falle eines auf diese Weise bewirkten Zusammenrittes des Parlaments eher zu erreichen hofften. Die Mehrheit der erwähnten Versammlung war jedoch nicht geneigt, sich der Meinung und den Tendenzen der Opposition anzuschließen, und vertrat den Standpunkt, daß das Kabinett, welches das Vertrauen der Kammer genieße, in der Fortsetzung seiner Aufgabe nicht gestört werden soll. Bis zur Eröffnung der nächsten ordentlichen Kammer-tagung hat daher die Regierung kaum eine Erschütterung ihres Bestandes zu befürchten, obgleich sich nicht leugnen läßt, daß die Unzufriedenheit mit der Politik des Kabinetts weitere Kreise erfaßt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 31. Juli.

Das Abgeordnetenhaus verhandelte am 29. Juli zunächst die Anträge über die Fleischeinfuhr. Ministerpräsident Dr. Freiherr von Gautsch wandte sich entschieden gegen den Antrag des Abg. Reumann, betreffend eine nach Zeit und Quantität unbegrenzte Einfuhr von

sind Propheten von Gottes Gnaden. Dieser Spruch bewahrheitete sich wunderbar an zwei großen Nationen in einem und demselben Jahre. Vor den Toren von Paris und an der Porta Pia in Rom wurden zwei Großstaaten gegründet, deren geistige Geburt hatten ihre großen Männer bereits ein Säculum vorher ge-seiert. Die Poesie in der Politik geht der Prosa voran; die geistigen Helden schmieden die Waffen, den Helden ist nur deren Erprobung vorbehalten.

Es ist merkwürdig, daß große politische Ereignisse sehr häufig in den von der Natur bevorzugten Gegenden und Städten eintreffen. Nach meinem Dafürhalten zeitigen Naturreize die Liebe für das Schöne, Erhabene, für Poesie und Kunst, erziehen Helden, erwecken Mut und Kühnheit.

An den Toren von Paris und Rom, auf den Gefilden von Leipzig und von Waterloo, auf den Rebenghügeln von Solferino und Custoza, auf dem Amselfelde und vor den Mauern Wiens wurde die Geschichte mit blutigen Lettern geschrieben.

Ich betrete soeben den historischen Boden der neuesten Geschichte. Das Gefilde nördlich von Capua gehört zu den fruchtbarsten Gegenden Europas. Die alte „Campania“ erstrahlt in goldenen Sonnenstrahl. Unübersehbar hecken im Flieder, wilden Rosen, Jasmin und Hollerschmuck befränzen das saftige Grün der Wiesen, das Halmenmeer der bebauten Felder. Und mitten durch schlängelt sich die blühende Weinrebe, liebliche Landhäuser und stolze Villen der Signori von Napoli umschließend. Von der Ferne grüßt bereits das graue Haupt des rauchenden Vesuv. Laue Lüfte bringen Grüße vom Tyrhenischen Meere. Noch eine Weile und der genophonische Freudenruf: „Talatta, Talatta“ erschallt und „Bella Napoli“ streckt uns ihre in einem großen Halbkreise ausgebreiteten Arme zum Gruße entgegen.

Fleisch aus Argentinien, weil dies der Vertragstreue zu Ungarn widerspricht und eine dauernde Besserung der Verhältnisse nur durch Hebung der heimischen Viehzucht möglich ist. Nach einer weiteren Debatte wurde über den Antrag des Feuerungsausschusses abgestimmt. Der erste Teil des Antrages, betreffend die unbeschränkte Einfuhr überseeischen Fleisches, wurde in namentlicher Abstimmung mit 251 gegen 194 Stimmen abgelehnt. Die Resolution Stölzel, worin die Regierung aufgefordert wird, alles aufzubieten, damit überseeisches Fleisch nach Maßgabe des Bedarfes eingeführt werden kann, wurde nach Konstatierung des Stimmenverhältnisses mit 191 gegen 182 Stimmen abgelehnt. (Entrüstete Rufe bei den Sozialdemokraten, großer Lärm.) Da sich der Lärm nicht legte, unterbrach der Präsident um 1 Uhr die Sitzung, um mit den Obmännern Rücksprache zu pflegen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde die Abstimmung fortgesetzt, und zwar über den zweiten Teil des Antrages des Feuerungsausschusses, worin die Regierung aufgefordert wird, Verhandlungen mit der serbischen Regierung über die Abänderung des Handelsvertrages in dem Sinne einzuleiten, daß gegen angemessene Zugeständnisse dieses Staates die Einfuhr von lebendem Vieh und Fleisch in größtem Umfange aus diesem Staate gestattet werden. Zunächst wurde über den Zusatzantrag Pantz, wonach die Worte „Lebendvieh und“ wegzufallen haben, abgestimmt. Dieser Antrag wurde mit 208 gegen 197 Stimmen angenommen. Die Abstimmung über den Antrag mit Einschaltung des Wortes „Lebendvieh und“ wurde in namentlicher Abstimmung mit 256 gegen 127 Stimmen abgelehnt. Nach einer kurzen Debatte über den Antrag des Abg. Seitz, betreffend die Erhebung der Ministeranklage, in welche Debatte auch Ministerpräsident Dr. Freiherr von Gautsch eingriff, wurde der sozialdemokratische Antrag abgelehnt. Das Haus nahm sodann den Handelsvertrag mit Montenegro, ferner die Vorlage, betreffend die Ermächtigung zum Abschlusse des provisorischen Handelsvertrages mit Portugal, an. Weiters wurden die Anträge des Notstandsausschusses angenommen und schließlich die Debatte über die Drohhoyer Dringlichkeitsanträge zu Ende geführt. Dem Antrage Dr. Bilinski wurde die Dringlichkeit zuerkannt und auch das Meritum dieses Antrages mit zwei von Dr. Bilinski beantragten Ergänzungen, wonach die Regierung eine strenge Untersuchung einleiten, den Opfern eine Entschädigung gewähren und dem Abgeordnetenhaus ehestens Bericht erstatten soll, einstimmig angenommen; den übrigen Anträgen wurde die Dringlichkeit nicht zuerkannt. — Die nächste Sitzung wird in schriftlichem Wege einberufen werden.

Das „Fremdenblatt“ sagt, das Abgeordnetenhaus habe mit der Annahme der **Bankvorlage** ein großes, volkswirtschaftlich wichtiges, den Interessen der Allgemeinheit dienendes Werk vollbracht. Die österreichisch-ungarische Bank, dieses Bollwerk der wirtschaftlichen Gemeinamkeit, das auf den festen Quadern des Vertrauens beruht, welches seiner Tätigkeit in beiden Reichshälften entgegengebracht wird, sei nunmehr allen politischen Kämpfen und Leidenschaften entrückt. Jedenfalls darf das österreichische Parlament seine gestrige Abstimmung zugunsten der Bankvorlage als eine wichtige Aktivpost seiner Bilanz buchen.

Anlässlich der Reise der **Königin von Spanien** nach der Schweiz wurde aus Paris die Nachricht verbreitet, die Königin habe den **Kronprinzen** mit sich genommen, um sich wegen dessen angeblicher Stummheit an ausländische Ärzte zu wenden. Wie man aus Madrid meldet, ist diese Behauptung vollständig unwahr. Kron-

prinz Alfonso ist in jeder Beziehung normal entwickelt und das wiederholt verbreitete Gerücht von seiner Stummheit ist eine Erfindung. Es ist auch nicht der Kronprinz, sondern der zweitgeborene Prinz Jaime, der sich mit der Königin in der Schweiz befindet.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: Über die Haltung **Englands** in der **marokkanischen Frage** waren nicht so sehr durch Äußerungen britischer Minister wie durch Artikel der Londoner und der Pariser Presse Zweifel entstanden. Die auf diese Weise in die europäische Lage hineingetragene Unruhe zu zerstreuen war die Aufgabe, die sich Premierminister Asquith in der von ihm vor dem Hause der Gemeinen am 27. d. M. abgegebenen Erklärung gestellt hat. Der Leiter der englischen Regierung hat die in Pariser und Londoner Blättern angekündigte Absicht einer Einmischung Großbritanniens in territoriale Abmachungen anderer Großmächte über Gebiete von Westafrika außerhalb Marokkos als eine böswillige, völlig grundlose Erfindung zurückgewiesen. Diese bestimmte Absage an deutschfeindliche Drohnoten in der Presse haben wir erwartet. Daß daneben Asquith den bereits in einer früheren Erklärung über Marokko enthaltenen Hinweis auf die Wahrung der eigenen Interessen Englands in Nordafrika unterschrieben hat, kann um so weniger befremden, als gerade die Lage, welche im schierischen Reiche durch Handlungen außerhalb der Algeriras-Akte entstanden ist, auch den Anlaß der jüngsten Aktion gebildet und zu Verhandlungen mit Frankreich geführt hat.

Tagesneuigkeiten.

— (**Schüler als Geschworene.**) In der Gewerbeschule der englischen Gemeinde Haes, wenige Meilen von London entfernt, kann man mehrmals im Jahre ein ungewöhnliches Schauspiel sehen. Dann versammelt sich in der Aula der Schule der Gerichtshof der Schüler, um Urteil zu sprechen über die Vergehen und kleinen „Verbrechen“, die die Zöglinge der Anstalt sich zuschulden kommen ließen. Dieser Gerichtshof der Kinder besteht aus einem jugendlichen Richter und sieben Geschworenen, denen auch ein Schüler als Berichtschreiber beigegeben ist. Alle sechs Monate versammelt sich die gesamte Schülerschaft, um das „Schwurgericht“ der Anstalt neu zu wählen. Die Verhandlungen dieser jugendlichen Geschworenen stimmen in allem mit den Gebräuchen des englischen Gerichtes überein. Gegen ein Urteil gibt es nur noch eine Berufungsinstanz: den Direktor der Schule. Diese Einrichtung geht auf das Bestreben zurück, den jugendlichen Zöglingen der Anstalt schon von Kind auf ein Gefühl persönlicher Verantwortlichkeit zu geben und damit auch die Selbstachtung der Schüler zu steigern. Die Ergebnisse sind bisher so günstig gewesen, daß jetzt sogar der Stadtrat von London eine Kommission ernannt hat, die das Walten und Wirken dieses Schülergerichtes beobachten soll, um Bericht zu erstatten, ob ähnliche Einrichtungen auch an Londoner Schulen getroffen werden sollen. Der Schulinspektor, der den letzten Verhandlungen des Schülergerichtes beigewohnt und die ausführlichen Urteilsbegründungen nachgeprüft hat, äußert sich voll Freude über das hohe Rechtsgefühlsgefühl der kleinen Juristen, die ihr Amt mit großem Eifer und großer Gewissenhaftigkeit verwalten.

— (**Die Insel der Schwachsinigen.**) Die „Dänische Fürsorge für Schwachsinige“ hat vor kurzem eine interessante Neuerung eingeführt. Sie erwarb die im Limfjord gelegene 350 Hektar große Insel Livo, um dort ein Asyl für schwachsinige Männer mit antisozialen Tendenzen zu errichten. Die Zöglinge, die auf diese Insel kommen sollen, gehören zu derjenigen Kategorie

von Schwachsinigen, die im Rahmen einer großen Heilanstalt wegen ihrer antisozialen Tendenzen und wegen ihres hanges zum Bagabundieren stören und, obwohl ihr physischer Zustand es eigentlich weder fordert noch wünschenswert macht, aus Gründen der Sicherheit in Zellen eingeschlossen werden müssen. Auf Livo dagegen können sie, wie Prof. Keller aus Brejning in der „Zeitschrift für die Behandlung des jugendlichen Schwachsinnes“ auseinandersetzt, ihr Leben natürlicher und freier gestalten. Ja, sie können ihrer Neigung zur Bagabundage in gewissem Sinne fröhnen, ohne daß ihr Entkommen von der Insel zu befürchten ist. Auf der Insel ist auch genügend Arbeitsgelegenheit in Land- und Forstwirtschaft vorhanden, später soll auch Ziegelei und Torfmoor-Fabrikation dazutreten. Nach den bisherigen Erfahrungen, die man anderwärts mit ähnlichen Einrichtungen in der Schwachsinigen-Fürsorge gemacht hat, läßt sich von dem neuen Experiment viel Gutes erhoffen.

— (**Ein Königreich für ein Huhn.**) Der „New-York Herald“ meldet aus San Francisco: Kapitän von Melhera, der eben von einer längeren Reise aus Südseegegenden zurückgekehrt ist, erzählt von den Eingeborenen einiger Südseeinseln Wunderdinge. Wer beispielsweise in jenen friedlichen und weltentrückten Gegenden, in denen noch die Wunderblume Romantik blüht und wo Alexander Selkirk, Desoës Robinson Crusoe, glücklich hauste, eine — Hühnerfarm betreiben wollte, könnte unermessliche Reichtümer sammeln. Dem Kapitän selbst haben die Eingeborenen einer Insel das Königtum für ein einziges Huhn angeboten. Er habe jedoch auf die Häuptlingswürde verzichtet und den einjährligen Naturkindern mehrere Hühner geschenkt. Ein Häuptling erklärte sich sogar bereit, ihm für einen Hahn und eine Henne seine zwölf durchaus nicht häßlichen Töchter zu Gemahlinnen zu geben. Dieses Angebot hat ihn schließlich benogen, schließlich die Anker zu lichten und nach Amerika zurückzukehren.

— (**Wie man in Japan Zähne auszieht.**) Der japanische Zahnarzt zieht die Zähne mit den Fingern aus, ohne sich irgend eines Instruments zu bedienen. Er greift höchstens gemandt mit der einen Hand dem Patienten in den Kieferwinkel, berast, daß er den Mund nicht schließen kann; dann steckt er Daumen und Zeigefinger der anderen Hand dem Patienten in den Mund und zieht, wenn es darauf ankommt, im Laufe von einer Minute 5, 6, 7 Zähne seinem Opfer aus, ohne daß dieses irgendwie inkommod wäre, sich dagegen zu wehren. Wies dieses Verfahren unglaublich erscheint, der wird es leicht begreifen, wenn er erfährt, auf welche Weise die japanischen Zahnärzte auf die Ausübung ihres Berufes vorbereitet werden. In ein schmales Holzbrett werden Löcher gebohrt und in diese Löcher werden Pflöcke hineingetrieben; dann wird das Brettchen im Erdboden befestigt und der angehende Zahnarzt muß mit Daumen und Zeigefinger der Rechten die Pflöcke einen nach dem anderen herausziehen, ohne daß er das Brettchen im geringsten erschüttern darf. Diese Übung wird erst mit Tannenholz, dann mit Eichenholz und schließlich mit einem Brettchen aus noch härterem Holz wiederholt und jedesmal werden die Pflöcke fester hineingetrieben. Sobald der junge Arzt die letzte Station auf diesem Wege siegreich bestanden hat, ist er für die Ausübung seines Berufes am lebendigen Menschen reif.

— (**Gezähmte Schlangen als Haustiere.**) Katzen und Hunde stehen heute nicht mehr überall in der milden Beurteilung, die sie seit Jahrhunderten oder vielleicht Jahrtausenden von Seiten des Menschen erfahren haben. Die wissenschaftliche Untersuchung ist ihr Feind geworden, denn sie hat gezeigt, daß diese Haustiere, abgesehen von den bekannten äußerlichen „Eimohnern“, noch andere Lebewesen mit sich tragen, deren Übertragung auf den Menschen eine größere Gefahr bedeuten kann. Bei den Hunden sind es in der Hauptsache die Würmer. Die Katzen aber tragen in ihren langen Haaren allerhand Keime und sind außerdem ohne Zweifel der Diphthe-

Deine Seele will ich!

Roman von M. G. L. van Loghem.

Autorisierte Übersetzung aus dem Holländischen von F. v. Kueben.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Bei einer Frau? Wir haben doch nicht über eine Frau im allgemeinen gesprochen, sondern über deine eigene Frau, die eine, die du dir zur Genossin fürs Leben auswählst.“

„Na — dann gestehe mal! Was ist es? Hast du aus der Zuckerdose genascht? Oder hast du manchmal dem ‚roten Ungetüm‘ einen Kuß gegeben, das würde schon schlimmer sein.“

„Ich will gestehen,“ sagte ich, „daß ich nicht immer wahr gegen dich gewesen bin. Ich sehe aber jetzt ein, daß man mit vollkommener Wahrheit beginnen muß, das ist die Grundlage von allem. Nun also, vergangenen Winter habe ich mich bemüht, dich zu amüsieren und so zu tun, als ob ich mich auch amüsierte, während ich unsere Abende eigentlich sehr albern fand.“

„Nun — das war sehr liebenswürdig von dir.“

„Ich habe, anstatt mich zu bemühen, uns beide besser und wahrer zu machen, deine Schwächen gehütet und ermuntert.“

„Ja — und warum tatest du denn das?“

„Damit du dich nicht langweilst und nicht ausgehst.“

„Nun — das war von deinem Standpunkt aus eine ganz löbliche Absicht, und es ist dir ja auch geglückt.“

„Ja, gewiß; aber von einer vollwertigen Frau einem vollwertigen Manne gegenüber war es unwürdig.

In meiner Absicht, deinen Sinn für gutes Essen zu pflegen, dein Bedürfnis nach harmlosen Amüsamenten zu befriedigen, lag doch eine gewisse Geringschätzung für dich.“

„Um — wenn du mich so gering schätze, warum hast du dir dann die Mühe gemacht?“

„Weil ich dich liebte!“

„Nun, das war ja ein ganz netter Grund! Verdirt mich nur und mache es mir in jeder Richtung recht, dann will ich die Geringschätzung auch ertragen.“

„Charles, wenn ich das noch weiter täte, müßte ich mich selbst auch geringschätzen.“

Plötzlich veränderte sich sein Gesicht, der Spott verschwand.

„Und wenn du zu Ende geschwätzt hast, dann höre auch einmal mir zu! Das Getue langweilt mich. Ich habe mich mit dir verlobt, weil ich dich schön und lieb fand und gesonnen war, dich lieb zu haben, und ich habe dich auch lieb gehabt und ich verlange nichts anderes, als daß es so bleiben soll, so lange wie möglich. Aber wenn mir so dummes Geschwätz zu Ohren kommt, Frauen, dann danke ich dafür, dann achte ich nicht mehr auf dein Gesichtchen, sondern nur auf den gezierten, moralisierenden Unsinn und dann wirst du nicht lange das Vergnügen haben, mich wie einen Konfirmanden vor dir zu sehen.“

Mit ein paar eiligen Schritten ging er hinaus, und ich hörte, wie er im Wohnzimmer Hut und Handschuhe nahm, im Vorzimmer mit dem Spazierstock an die Wände schlug und dann die Tür zuwarf.

Verloren . . . Das war der Lohn für die Aufrichtigkeit, für mein Bemühen, auf einen Standpunkt wirklichen Einsseins zu gelangen. War ich denn so sehr im Unrecht? Lag die Ursache meines Mißerfolges in meiner Ungeschicklichkeit oder in meinen ungerechtfertigten Ideen? Ich war verzweifelt. Ich weine nicht, aber die Verlassenheit der Stunde, wo ich in tödlicher Stille an unserem Kamin saß, war trauriger als eine Stunde der Tränen und Seufzer. Es war also wahr, daß ich fortan mein Leben in Einsamkeit verbringen mußte, ganz allein. Ich hatte doch während der zwei Jahre meiner Ehe die Hoffnung nicht aufgegeben, zu einer Erklärung, zu voller Klarheit zu kommen, und ohne dies war mir die Ehe nichts. Es kam mir fast vor, als ob zwei böse Menschen, die einander gut verstanden und sich mitschuldig an bösen Gesinnungen und schlechten Handlungen machten, noch glücklicher miteinander sein müßten als ich, die ich abprallte an der Mauer seiner Gleichgültigkeit, wehrlos gemacht durch sein Nichtbegreifenwollen und Nichtfühlenwollen. Spott und Unwille, Unbedeutendheit und Unwahrheit, das war alles, was dieses fröhliche Lachen, dieser schöne Männerkopf, diese Stirn, an der das dicke, schwarze Haar herabwallte, barg. Der Mund mit den stolzen Lippen konnte keine stolze Wahrheit sprechen; die tiefen und sanften schwarzen Augen, die vor herzlicher Fröhlichkeit leuchteten, konnten nur tändeln, spotten, lügen; der Nacken, den ich umarmt hatte, war nicht der Nacken des tätigen, stolzen Herrn der Schöpfung, sondern eines eitlen, sinnlichen, unbedeutenden Menschen. (Fortsetzung folgt.)

ritis, wahrscheinlich aber noch anderen anstehenden Krankheiten zugänglich, die sie als Spielkameraden besonders für Kinder ungeeignet erscheinen lassen. Die begeisterten Hundefreunde und Katzenfreundinnen werden sich freilich durch keinerlei Betonung dieser Tatsachen von den Gegenständen ihrer zärtlichen Liebe fernhalten lassen, und erst recht nicht werden sie sich leicht zu dem jetzt von gewichtiger Stelle aus gegebenen Ratsschlage befehlen, für diese Tiere eine saubere Schlange einzutauschen. Darüber kann freilich kein Zweifel sein, daß die Schlange vom hygienischen Standpunkt aus ein weit einwandfreieres Tier ist als eine Katze oder ein Hund. Aber, mit einem vulgären Ausdruck, wer kann für die Gefühle? Eine schnurrende Katze und ein schwanzwedelnder Hund hat etwas Behagliches, was eine Schlange auch bei amtlich bescheinigter Ungiftigkeit und sorgsamster Gewöhnung an den Menschen niemals erreicht. Dennoch empfiehlt Professor Sambon, einer der hervorragendsten Kenner tropischer Krankheiten, die Katze zum wenigsten überall, wo eine Pestgefahr droht, durch eine zahme Schlange zu ersetzen. Diese fängt ebensogut oder noch besser Mäuse und Ratten, die ihrerseits die gefährlichsten Verbreiter der Seuche sind, und außerdem ist sie selbst in dieser Beziehung durchaus unbedächtig. In der Tat kann man zugeben, daß die Furcht vor Schlangen, namentlich in unseren Erdgebieten, zum allergrößten Teil ungerechtfertigt ist, so daß man beispielsweise gegen eine Ringelnatter als Hausgenossin keinen stichhaltigen Einwand zu erheben vermöchte.

(Die Briefmarken.) Man schreibt der „Frankfurter Zeitung“: Mein kleiner Enkel ist ein Schlingel, der vor Geldbesitz und selbst vor dem Bildnis der Germania keinen Respekt hat, sonst hätte er mir nicht vier Zehnpfennig-Marken so zerrissen, daß jede nur aus fünf bis sechs kleinen Stücken bestand. Ich legte die Einzel schön wieder zusammen und trug sie an den Posthalter. „Darf ich die Marken so auf Briefen verwenden?“ — „Nein!“ — „Würden Sie mir sie umtauschen?“ — „Das würde ich gern tun“, sagte der Schalterbeamte, der sich wie alle mit dem Publikum der Großstadt verkehrenden Jünger der Post freundlich und entgegenkommend zeigte, „aber ich darf sie erst umtauschen, wenn der Betrag sich auf eine Mark beläuft.“ — „Das ist aber doch komisch“, erwiderte ich. — „Ja“, meinte der Beamte lächelnd, „Sie müssen eben warten, bis Ihr Enkel wieder einmal Marken zerreißt.“ — „Well“, sagte ich, um mir den Anschein eines Engländer zu geben, „hier sind 60 Pfennig, dafür geben Sie mir sechs Zehnpfennig-Marken“, und mit kühnem Miß teilte ich sie alle sechs in zwei Hälften, legte sie zu den anderen vier zerrissenen mit den Worten: „So, jetzt ist es gerade für eine Mark.“ Der Beamte lächelte höflich weiter, flehte die zehn zerrissenen Marken in ein Buch und gab mir zehn neue. Das hinter mir stehende Publikum jubelte vor Vergnügen, ich freute mich über den gefundenen Ertrag, der Beamte war glücklich, daß er dem Publikum sein Entgegenkommen zu beweisen Gelegenheit gehabt hatte.

Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

Mitteilungen der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.

(Schluß.)

(St. Veit ob Laibach, Bildstock.) Die Zentralkommission empfiehlt für den aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts stammenden Bildstock folgendes Restaurierungsprogramm: Die geborstene Steinsäule ist durch eiserne Klammern zu befestigen. Die hierfür notwendigen Löcher müssen gebohrt werden, ein Reißeln hätte zu unterbleiben. Ein Auskeilen der Sprünge erscheint nicht notwendig, wenn durch ihre Formation die Sicherheit geboten ist, daß sich in ihnen kein Wasser ansammelt. Die Reinigung der Säule hätte mit Reissbürsten zu geschehen, abgestockt darf dieselbe nicht werden. Das Kreuz ist wieder zu befestigen und, wenn verrostet, zu reinigen und frisch zu streichen.

(Wodejsch [Wodešice], Filialkirche, Fresken, Altäre.) Der Generalkonservator berichtet, daß die Fresken im Presbyterium in tadelloser Weise aufgedeckt und gesichert wurden. An der Presbyteriumseite des Triumphbogens fand sich eine Darstellung des zwölfjährigen Jesus im Tempel, welche der in der Kirche St. Peter in Brh analog ist. An den Wänden und in den Laibungen der später ganz umgeänderten Fenster wurden Apostelfiguren, in den Bogenwickeln darüber Figuren von weiblichen Heiligen bloßgelegt. Das Gewölbe ist mit einer Darstellung des Heilands in der Mandorla und mit Engelsfiguren geschmückt. Die Malereien gehören einer realistischen krainischen Lokalschule der Zeit 1470 bis 1480 an. An den an der Außenseite der Kirche befindlichen Fresken wurden keine Arbeiten vorgenommen. Die schönen, aus dem 18. Jahrhundert stammenden Seitenaltäre bedürfen dringend einer gründlichen Restaurierung und Sicherung.

In derselben Nummer berichtet P. H. über die Filialkirche St. Peter bei Brh, die sich auf einem niedrigen Bergfelde nördlich von St. Achat bei Auersperg erhebt. Der Triumphbogen — eine Abbildung ist beigegeben — sowie das gotische Presbyterium sind mit Fresken geschmückt, die etwa in die sechziger Jahre des 15. Jahrhunderts gesetzt werden müssen.

Weiter beschreibt P. H. das Schloß Luegg (Lutnja) bei Rudolfswert, das leider baufällig geworden ist und bald eine Ruine sein wird. Eine Wiederherstellung des Schlosses ist entschieden anzustreben, „denn es dürfte wenige Schlösser in der Monarchie geben, die es an wilder Romantik der Lage mit Luegg aufnehmen können.“ Dem Berichte sind fünf Abbildungen beigegeben. Besonders wertvoll ist ein mächtiger gewölbter Raum im Erdgeschosse des Haupttraktes, wahrscheinlich ein festlicher Speisesaal. Derselbe ist mit Fresken geschmückt, von denen sich leider nur noch ein Zehntel erhalten hat; es sind Darstellungen einer spielenden Musikkapelle und einiger Zuhörer. „Die der Zeit von 1720 bis 1730 angehörende Malerei zeugt von geübter Hand und besonders die Gesichter der Musikanten sind fein und charaktervoll durchgebildet.“

(Hohe Widmung.) Die Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines eröffnet am 13. August die neue Maria Theresien-Hütte auf dem Triglav. Aus diesem Anlasse hat Ihre k. u. k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Theresia, deren Namen die Hütte trägt, der Sektion ihr Bildnis (Aquarell) allergnädigst zu widmen geruht.

(Militärisches.) Dem Oberstleutnant des Ruhestandes August Fischendorfer wurde der Titel und Charakter eines Obersten mit Rücksicht der Tage verliehen. — Ernannt wurden zu Proviandoffiziers-Stellvertretern die Absolventen des Proviandoffizierskurses: der Feldwebel Otto Berner des JR 7 beim JR 4, der Zugführer Titularfeldwebel Josef Krautshneider des JR 49 beim JR 97, der Feldwebel Otto Wotrny des JR 84 beim JR 7, Josef Gawelet des JR 100 beim JR 27, Gustav Kauder des JR Nr. 100 beim JR 17. — Zugeweiht werden nach Absolvierung des Militärintendantenkurses dessen Frequentanten die Oberleutnants: Anton Majer des JR 87 zur Intendanz des 16. Korps, Rudolf Ritter von Rotic des JR 47 zur Intendanz des 3. Korps, der Leutnant Hubert Ritter von Steinig des JR 17 zur Intendanz des 3. Korps. — Transferiert werden: von der Infanterieladettenschule in Wien die Hauptleute Georg Auffarth, überkomplett im JR 27, zur Theresianischen Militärakademie, Ramillo Righetti, überkomplett im JR 27, zur Militärunterrealschule in Fischenau, von der Infanterieladettenschule in Prag der Hauptmann Rudolf Profeld, überkomplett im JR 97, in den Präsenzstand dieses Regiments, von der Infanterieladettenschule in Innsbruck der Oberleutnant Stephan von Tapavicza zum JR 7, von der Infanterieladettenschule in Hermannstadt der Oberleutnant Viktor Burik, überkomplett im JR 11, in den Präsenzstand dieses Bataillons, von der Militärunterrealschule in Köszeg der Hauptmann Gustav Ritter Szabo von Monte Belvedere, überkomplett im JR 27, in den Präsenzstand des JR 12, von der Militärunterrealschule in Enns der Oberleutnant Rudolf Eder von Chavanne zum JR 27, zur Infanterieladettenschule in Prag der Oberleutnant Leo Bobijut des JR 17, zur Infanterieladettenschule in Kaschau der Hauptmann Arnold Haller v. Reitenbuch des JR 27, zur Militärunterrealschule in Fischenau der Oberleutnant Hugo Scholz des JR 27, der Oberleutnant im Status der Offiziere in Lokalanstellungen Gunter Gabriel, überkomplett im LJK Klagenfurt Nr. 4, Manipulationsoffizier beim Landwehrkommando in Leitmeritz, in gleicher Eigenschaft zum Landwehrkommando in Graz. In den Ruhestand übernommen wird nach dem Ergebnis der auf sein Ansuchen erfolgten Superarbitrierung der Oberstleutnant Friedrich Papst des UR 5, als zum Truppendienst in der Landwehr untauglich, zu Lokaldiensten geeignet (vom Ministerium für Landesverteidigung mittelst Dekretes belobt).

(Anerkennung für die vereinigten Pionierabteilungen.) Das 28. Infanterietruppendivisionskommando hat bemerkt, daß die in Laibach für die Zeit vom 21. April bis 28. Juni vereinigt gewesenen Truppenpionierabteilungen der Division sehr verständnisvoll geleitet wurden, daß sehr fleißig gearbeitet wurde und die Ausbildungsergebnisse sehr befriedigende waren. Daher hat es dem Oberleutnant Karl Rohout des JR 27, als Kommandanten der vereinigten Pionierabteilungen der Division, dann allen übrigen Pionieroffizieren, und zwar den Oberleutnanten Stephan Gjebie-Marusic des b.-h. JR 4, Rudolf Kubat des JR 87, Ignaz Hanusch des JZB 29, Leo Dettela des JR 27, Karl Mende des JR 47, Heinrich Effenberger des JZB 7, Karl Orasch des JR 97, den Leutnanten Stephan Edlen von Morawek des JZB 24, Oswald März des JZB 20, Walter Lupitz des JZB 11 im Namen des Allerhöchsten Dienstes die Anerkennung ausgesprochen.

(Mannschaftswechsel.) Die Heranziehung der Rekruten zum Präzedenzdiens hat bei allen Truppen und Anstalten mit 5. Oktober zu erfolgen. Für den gleichen Tag sind auch die Rekruten der bosnisch-hercegovinischen Truppen, einschließlich jener Rekruten, die bei Aufrechterhaltung des dreijährigen Präzedenzdiens zur Annahme des normierten Präzedenzstandes mit 5. Oktober nicht benötigt werden und die somit vorläufig nur eine achtwöchige militärische Ausbildung erhalten, einzuberufen. Die Einjährig-Freiwilligen sowie die Rekruten der Kriegsmarine und jene der k. u. k. sowie der k. ung. Pflanzanstalten, dann die bosnisch-hercegovinischen Soldaten, die zu Reserveoffizieren auszubilden sind, sind

für den 1. Oktober einzuberufen. Die Einberufung der Ersatzreservisten zur achtwöchigen militärischen Ausbildung erfolgt nach den Bestimmungen des § 33, Punkt 4, der Wehrvorschriften zweiter Teil für den 3. Oktober. Die Korpskommanden wurden ermächtigt, bei jenen Infanterie- (Tiroler Kaiserjäger-) Regimentern und Truppenkörpern der Festungsartillerie, deren Unterfunfts- und Ausbildungsverhältnisse es unbedingt erheischen, einen Teil der Ersatzreservisten erst im Frühjahr 1912 zur militärischen Ausbildung heranzuziehen. Die Korpskommanden können den Infanterie- (Tiroler Kaiserjäger- und bosnisch-hercegovinischen Infanterie-) Regimentern sowie den Truppenkörpern der Feld-, Gebirgs- und Festungsartillerie über diesfälliges Einschreiten den Rückbehalt der nach der Reihe des Dienstalters zu beurlaubenden Unteroffiziere und Gefreiten für die achtwöchige Ausbildung der Rekruten und Ersatzreservisten im Präzedenzstand bewilligen. Diesen Unteroffizieren und Gefreiten wird diese Dienstleistung als erste und dritte Waffenübung angerechnet.

(Anstellungsergebnis der ausgebildeten Unteroffiziere.) Im zweiten Quartal I. J. wurden mit Anstellungsberechtigungszeugnissen 126 Unteroffiziere betitelt, und zwar 64 mit Beamten-, 62 mit Dienerzertifikat. Nach den Anzeigen, die in der gleichen Zeitperiode dem Reichskriegsministerium zukamen, wurden 271 Unteroffiziere im Staats- oder diesem gleichgehaltenen Dienste angestellt, und zwar 124 als Beamte und 147 als Diener.

(Die Hitze und die Truppen.) Laut Anordnung des Korpskommandos haben während der großen Hitze die Truppen- und Unterabteilungscommandanten die militärischen Übungen derart zu regeln, daß Abteilungen noch vor Eintritt der großen Hitze in die Kaserne rückkehren. Wegen der großen Hitze wird bis auf weiteres kein Ehrenposten beim Truppendivisionscommandanten aufgestellt.

(Studierende der Techniken in Staatsbahnwerkstätten.) Das Eisenbahnministerium hat, den Wünschen der Rektorate der technischen Hochschulen Rechnung tragend, schon für die diesjährige Ferienzeit die Verfügung getroffen, daß Studierende des Maschinenbaus in den technischen Hochschulen zur Praxis in den Staatsbahnwerkstätten zugelassen werden.

(K. k. Hebammenlehranstalt in Laibach.) Wie uns mitgeteilt wird, haben den in der Zeit vom 1. März bis Ende Juni I. J. an der hiesigen k. k. Hebammenlehranstalt abgehaltenen Lehrcurs für Hebammen mit slovenischer Unterrichtssprache 18 Frequentantinnen besucht, die sich alle den strengen Prüfungen unterzogen haben. Sechs Schülerinnen legten die Prüfung mit Auszeichnung und 10 mit genügendem Erfolge ab, zwei Schülerinnen wurden auf zwei Monate reprobiert.

(K. k. Fachschule für Tischlerei in Gottschee.) Wie wir erfahren, hat Seine Excellenz der Minister für öffentliche Arbeiten den Professor an der Fachschule für Metallindustrie in Nizdorf in Böhmen Wilhelm Heine vom Schuljahre 1911/1912 angefangen an die Fachschule für Tischlerei in Gottschee versetzt.

(Ein Blumentag in Weizenzels.) Wie man uns aus Weizenzels schreibt, wurde in der vergangenen Woche von den Sommerfrischlern in Weizenzels zugunsten der Abgebrannten in Aggowitz ein Blumentag veranstaltet. Das liebliche Alpenweilchen unterstützte als Blume der Barmherzigkeit die Anmut der Verkäuferinnen in so vorteilhafter Weise, daß am Abend die für die Verhältnisse recht beträchtliche Summe von etwa 200 K gezahlt wurde. Besonderen Dank verdienen die Damen Hauptmann Poitner, Frau Oberleutnant Dettinger sowie Fräulein Lise und Anny Samassa für ihre liebenswürdigen Bemühungen und den unermüdbaren Eifer, mit welchem sie der guten Sache dienten.

(Schadenfeuer durch Blitzschlag.) Wie uns aus Stein berichtet wird, schlug der Blitz am 27. Juli während eines heftigen Ungewitters, das sich über Stein entlud, in das Wohnhaus des Johann Kregar in Rabne ein und zündete. Das Haus samt der Wagen- und der Heuschuppe sowie der Schweinefall wurden total eingeeäschert. Dem raschen und umsichtigen Einschreiten der k. k. Pulverfabrikarbeiter und der freiwilligen Feuerwehr in Stein ist es zu verdanken, daß die in der aller nächsten Nähe gelegenen, ebenfalls mit Stroh gedeckten Nachbarobjekte vom Brande verschont blieben. Kregar, dem außer seiner sämtlichen Habseligkeiten auch 285 K Bargeld im Feuer verloren gingen, war nur auf 840 K versichert, während sich der Gesamtschaden auf 3000 K beläuft.

(Schadenfeuer.) Am vergangenen Donnerstag gegen Mitternacht kam in der mit Getreide gefüllten Garbe des Besitzers Anton Habiz in Lipoglav, Gemeinde Dobrunje, ein Feuer zum Ausbruch. Die Garbe brannte infolge der herrschenden Dürre in der kürzesten Zeit nieder. Der Schaden beträgt 300 K. Die Entstehungsursache ist unbekannt, doch wird eine Brandlegung vermutet.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 16. bis 22. Juli kamen in Laibach 26 Kinder zur Welt (33,80 pro Mille); dagegen starben 18 Personen (23,40 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 8 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 10,40 pro Mille. Es starben an Typhus 2, an Tuberkulose 4 (unter ihnen 2 Ortsfremde), an verschiedenen Krankheiten 12 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 10 Ortsfremde (55,55%) und 14 Personen aus Anstalten (77,77%). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Typhus 5 (unter ihnen ein Soldat im Garnisonsspital), Trachom 1, Diphtheritis 1.

* (Vereinswesen.) Das l. l. Landespräsidium für Krain hat die Bildung der Vereine „Adrija, društvo trgovskih vajencev v Ljubljani“ und „Katoliško slovensko izobraževalno društvo“ mit dem Sitz in Treffen zur Kenntnis genommen.

— (Hymen.) Der gewesene Operntenor der slovenischen Bühne in Laibach Herr Alois Fiala, nunmehr Mitglied des böhmischen Nationaltheaters in Brünn, hat sich mit Fräulein Marie Kubáum verheiratet.

— (Konzert.) Die „Slovenska Filharmonija“ konzertiert heute unter Leitung des Herrn Kapellmeisters B. Talich im Parkhotel „Ljubli“. Anfang um 7 Uhr abends. — Programm: 1.) Nicolai: „Die lustigen Weiber von Windsor“-Overtüre; 2.) Medbal: „Walzer“; 3.) Bizet: Ballettmusik aus „Carmen“; 4.) Verdi: Finale aus „Aida“; 5.) Rubinstein: „Hochzeitsszug“; 6.) Smetana: Phantasie aus der Oper „Die verkaufte Braut“; 7.) Smetana: Wiegenlied aus der Oper „Der Kuß“; 8.) Mozart: „Menuett“; 9.) Cajkovskij: „Dornröschen“-Walzer. Eintritt 60 h. Die Fahrt mit dem Automobil hin und zurück samt Eintritt 1 K.

— (Wie warm wird es in Europa?) Die letzten Tage haben so hohe Temperaturen gebracht, wie sie in Mitteleuropa seit Jahren nicht mehr beobachtet worden sind. Die Sommer der letzten Zeit zeichneten sich ohnehin vorwiegend durch lange Perioden kühlen und regnerischen Wetters aus, und die höchsten Temperaturen, die erreicht wurden, waren vielfach ungewöhnlich gering gegenüber den mittleren Maximaltemperaturen, die die wärmsten Monate des Jahres bei uns normalerweise bringen sollen. Um so auffälliger wurde die Hitze der letzten Tage empfunden, an die man schon seit langem nicht mehr gewöhnt war. Stieg doch das Thermometer in weiten Gebieten West- und Mitteleuropas Sonntag auf 35 Grad und mehr; zahlreiche Orte brachten es bis auf 36, 37, ja 38 Grad Celsius. So erreichte Paris 38, London nach einer Zeitungsmeldung sogar 42 Grad C, was allerdings keine einwandfreie meteorologische Messung zu sein scheint. Europa „erfreut“ sich selbst in den sonst weniger von der Hitze heimge suchten westlichen Küstengebieten einer sommerlichen Glut, die wenigstens einigermaßen mit den berüchtigten amerikanischen Hitzewellen in Parallele gestellt werden darf, wenngleich der Charakter dieser Hitzewellen wegen des hohen Feuchtigkeitsgrades der Luft, der dabei herrscht, von wesentlich anderer Art ist. Aber wenn die Hundstagsglut zur Zeit auch nicht so unerträglich sein mag wie jenseits des großen Teiches, so wird doch oft die Frage laut, ob die jetzt erreichten Wärmegrade das Maximum dessen darstellen, was bei uns zu erwarten ist. Ziemlich genaue Aufschlüsse hierüber gewährt uns die lange Reihe meteorologischer Aufzeichnungen, die in fast allen großen Städten Deutschlands und des Auslandes seit Jahrzehnten lückenlos zur Verfügung stehen. An Hand dieser Aufzeichnungen ist es nicht nur möglich, die eingetretenen extremsten Temperaturen am einzelnen Ort zu ermitteln, man hat auch aus den höchsten und den niedrigsten Temperaturen, die alljährlich zur Registrierung gekommen sind, für jeden Ort das sogenannte mittlere Maximum und Minimum der Temperatur nach vieljährigem Durchschnitt berechnet. In Deutschland z. B. hat das Thermometer während der letzten Tage beinahe die oberste Grenze erreicht, bis zu der es empor klimmen kann. So hatte Berlin beispielsweise am vorvorigen Sonntag fast 36 Grad Wärme, eine Temperatur, die dort seit einer Reihe von Jahren nicht mehr zur Beobachtung gekommen war. Die höchste, überhaupt je in Berlin registrierte Temperatur war 37,5 Grad Celsius am 4. Juli 1781. Seither, also seit 130 Jahren, ist es nicht wieder so warm gewesen, so daß man überzeugt sein kann, dieses absolute Maximum werde auch in Zukunft kaum nennenswerter übertroffen werden. Das absolute Maximum Berlins kann übrigens für ganz Nord- und Mitteldeutschland als zutreffend angesehen werden, da dort die klimatischen Verhältnisse nicht wesentlich verschieden sind. Ein wenig anders ist das Klima in West- und Süddeutschland. Während der Westen veränderlicher und infolge der Nähe des Ozeans auch etwas kühler als der Osten Deutschlands ist, ist der Süden des Reiches nicht unerheblich wärmer. Das kommt daher, daß dort infolge des höheren Sonnenstandes die Bestrahlung intensiver wirkt. So ist keineswegs ein Zufall, daß die höchste Schattentemperatur, die jemals in Deutschland einwandfrei registriert wurde, im alleräußersten Süden des Reiches, und zwar zu Berchtesgaden, mit 41 Grad Celsius beobachtet worden ist. Man kann also sagen, daß dieser Wert die äußerste Grenze darstellt, bis zu der sich unsere Sommerwärme zu steigern vermag. Es ist das übrigens auch schon eine ganz außerordentliche Hitze, wie sie selbst in Südeuropa nicht stärker vorkommt. So beträgt auch die höchste, je zu Madrid beobachtete Temperatur nicht mehr als 41 Grad. Lissabon hat wegen der Nähe des Meeres eine so hohe Temperatur nie erreicht; das absolute Maximum beträgt dort nur 38 Grad, und ebenso heiß ist es in Paris einmal geworden. Wien kann es, wenngleich es wegen seiner warmen Sommer bekannt ist, mit diesen südeuropäischen Stätten nicht aufnehmen; das Temperaturmaximum ist dort nur um etwa 1 Grad höher als in dem so viel nördlicher gelegenen Berlin. Auch in Italien pflegt die Sommerhitze, gemildert durch die Nähe des Mittelmeeres, nie allzu unerträglich zu werden; die Wärme fällt dem Nordländer dort mehr durch ihre ununterbrochene Dauer als durch ihre Intensität lästig. So beträgt das mittlere Temperaturmaximum von Rom nur 2 Grad mehr als das von Berlin, nämlich 35 Grad Celsius, d. h. das Thermometer dürfte dort kaum je 40 Grad Celsius im

Schatten erreicht haben. Die Wärme in der Sonne wird allerdings um so größer, je weiter man nach Süden geht, je höher dementsprechend auch die Sonne über den Horizont steigt. Noch etwas heißer als in Mittelitalien wird es an der Riviera und auf Sizilien. Dort entspricht das absolute Maximum von 40 Grad etwa dem des spanischen Hochplateaus, während es im Süden Spaniens sogar noch etwas heißer wird.

— (Der Unionistische Kongress in Belehrad) hat u. a. den Antrag Dr. Grivec aus Laibach angenommen, wornach der hl. Stuhl zu ersuchen sei, die Heiligen Cyrill und Methodus als Patrone der Union zu bestimmen.

* (Stand der Infektionskrankheiten) in der Zeit vom 18. Juni bis 15. Juli. Mit den 552 aus der Vorperiode übernommenen Fällen wurden insgesamt 1050 Infektionskrankte (gegen 1559 in der Vorperiode) in Evidenz geführt. Von 100.000 Einwohnern sind demnach 205 infektiös erkrankt gewesen (gegen 305 in der Vorperiode); 810 = 77,14 % sind genesen, 28 = 2,66 % gestorben (2,05 % in der Vorperiode); 212 bleiben noch (20,1 %) in Evidenz. Typhus trat in 6 Bezirken auf und es kamen 20 Neumeldungen zu den 10 aus der Vorperiode verbliebenen hierzu. Von diesen sind 3 genesen, 1 gestorben, 16 verbleiben in Evidenz. Der Scharlach war in 8 Bezirken in 15 Gemeinden verbreitet. Mit 36 aus der Vorperiode übernommenen Fällen wurden 84 Fälle evident geführt, von denen 63 Kranke genesen, 4 gestorben sind; 17 bleiben in Beobachtung. An Diphtherie kamen nur 15 neue Fälle zur Anzeige. Von den 16 in Evidenz geführten sind 9 genesen, 3 gestorben; 4 bleiben in Behandlung. Die Fälle verteilen sich auf 14 Gemeinden in 8 Bezirken. Von Trachom waren 2 Neuerkrankungen gemeldet; die 39 in Evidenz geführten Kranken sind über 18 Gemeinden in 6 Bezirken zerstreut. Starke Ausbreitung hatten die Masern im Lande. In 9 Bezirken (32 Gemeinden) kamen 327 neue Erkrankungen zur Anzeige und wurden 623 Kranke evident geführt. Von diesen sind 542 genesen und 12 gestorben; 68 bleiben noch in Behandlung. Von den übrigen Infektionskrankheiten hatte keine eine nennenswerte Ausbreitung; Ruhr und Brechdurchfall gelangten in nur je einem Falle zur Anzeige. In der abgelaufenen Berichtsperiode wurde niemand von wütenden Tieren verletzt.

— (Verbotene Viehmärkte.) Da die Maul- und Klauenseuche im politischen Bezirke Tschernembl an Ausbreitung zunimmt, hat die Bezirkshauptmannschaft in Tschernembl jede Viehpastenausstellung für Klauentiere verboten. Weiters sind in diesem politischen Bezirke sämtliche Jahr- und Viehmärkte mit Klauentieren und die Klauenviehausfuhr aus diesem Bezirke bis auf weiteres eingestellt. — Erweisenermaßen wurde die Seuche aus dem benachbarten Kroatien eingeschleppt. H.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 26. Juli wurden aufgetrieben: 36 Ochsen, 7 Kühe und 4 Kälber. Darunter befanden sich 35 Schlachtrinder. Die Preise notierten für Ochsen mit 70 bis 100 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

* (Warnung für Artisten.) Drei österreichische Artistinnen, die sich einer italienischen Operettentruppe des Raimondo Carnella aus Palermo angeschlossen hatten, um in Guatemala aufzutreten, sind in New-Orleans unverschuldeterweise in Not und Elend geraten. Artisten wird daher beim Abschluß von Verträgen mit ausländischen Truppenführern Vorsicht empfohlen. — e.

— (Eine Bierflasche am Kopfe zertrümmert.) Zwischen den Arbeitern Lorenz Strah und Michael Primozic in Selo bei Laibach kam es am 27. v. M. wegen einer Geringsfügigkeit zu einer argen Auseinandersetzung. Die Streitenden wurden schließlich handgemein, wobei Primozic seinem Gegner das Hemd vom Leibe riß und sich sodann entfernte. Mit einer leeren Bierflasche bewaffnet, setzte ihm Strah nach und schlug ihn mit ihr auf den Kopf, bis sie vollständig zerbrach. Primozic erlitt einen großen Blutverlust und mehrfache schwere Schlagwunden am Kopfe. Er wurde ins Landeshospital nach Laibach gebracht.

— (Einbruchsdiebstahl.) Der 15 Jahre alte Schlosserlehrling Franz Ravnihar aus Utlad bei Krainburg ist dringend verdächtig, dem Grundbesitzer Bartholomäus Devjat in St. Anna, Bezirk Neumarkt, einbruchsweise 150 K, 6 Selchwürste und bei fünf Kilogramm gefelchten Speck im Werte von 12 K 40 h entwendet zu haben. Ravnihar ist flüchtig und dürfte die Richtung gegen Klagenfurt eingeschlagen haben. Er ist von kleiner, schwächlicher Statur, hat ein blaßes Gesicht, eine spitze Nase und dunkelbraune Haare.

— (Preziosendiebstahl.) Der Gastwirtin Magdalena Rant in Gorenja vas, Bezirk Krainburg, wurde kürzlich aus ihrem Schlafzimmer eine goldene Damenuhr mit weißem Zifferblatte, römischen Ziffern samt einer goldenen Halskette im Werte von 200 K entwendet.

* (Verhaftete Gzjedenten.) Samstag nachts wurden in der Stadt nicht weniger als elf Gzjedenten verhaftet. Aus einem Kaffeehause am Alten Markte zog eine Gesellschaft von sechs bezechten Arbeitern gegen den Rathausplatz und in die Judengasse. Schon am Alten Markte ermahnte sie ein Sicherheitswachmann zur Ruhe, jedoch ohne Erfolg. Als sie auf die Gradetzkybrücke kamen, begannen sie so sehr zu schreien, daß sie verhaftet wurden. Bei der Leibesvisitation fand man Wassergläser und Kaffeelöffel in ihrem Besitze. — In der Brhovecasse verübten abends mehrere Maurergehilfen einen solchen Erzeß, daß sich die Parteien um rasche Abhilfe an die Sicherheitswachstube am Hratski trg wandten. Den Sicherheitsorganen gelang es nur einen 21jährigen Maurer zu verhaften, während die

anderen die Flucht ergriffen. Als nun der Sicherheitswachmann den Maurer auf die Zentralsicherheitswachstube eskortierte, überfielen ihn auf dem Bodnikplatz mehrere Kameraden und Landsleute des Verhafteten mit in Taschentücher gewickelten Steinen und gezogenen Messern. Der bedrohte Sicherheitswachmann zog seinen Revolver, worauf sich die Burschen entfernten. Bei der Rückkehr verhafteten zwei Sicherheitsorgane einen 19jährigen Maurergehilfen, der in der Schulallee hinter einem Fleischerstande auf den Sicherheitswachmann lauerte. Um 4 Uhr morgens wurde auf der Wiener Straße ein Bursche, der aus vollem Halse brüllte und johlte, verhaftet. Bei ihm fand die Sicherheitswache einen silbernen Schlüssel vor. In der Dalmatingasse wurde nach Mitternacht ein „besserer Herr“ wegen Erzedierens zur Ruhe ermahnt. Da er den Sicherheitswachmann beschimpfte, mußte er in den Kotter wandern.

— (Verhaftungen.) Am vergangenen Freitag wurde in der Nähe von Bischoflack ein 30 Jahre alter Stampfienagent aus Regau in Steiermark wegen eines Sittlichkeitsdeliktes verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. — Weiters wurde der ungarische Dachdecker, der sich, wie kürzlich berichtet, in der Josefstaler Papierfabrik 30 K Borschuß hatte auszahlen lassen und nach Verübung eines Kleiderdiebstahles und Kontrahierung von Kost- und Quartierschulden im Betrage von 57 K aus der dortigen Gegend verschwunden war, gestern in Dravlje ausgeforscht, verhaftet und dem Bezirksgerichte in Laibach eingeliefert.

— (Ein gestohlenes Fahrrad gefunden.) Unlängst wurde jemandem aus der Hauslaube zum Bayrischen Hof ein Fahrrad gestohlen, ohne daß er hievon die Anzeige erstattet hätte. Kürzlich fand ein Bursche in dem gegenüber liegenden Hause das Fahrrad in einem Winkel der Hauslaube versteckt vor. Die Polizei eruierte den Eigentümer und folgte ihm das Wehikel aus.

* (Voshafte Beschädigung.) Als Sonntag nach Mitternacht ein mit mehreren Personen besetzter Wagen durch die Poljanastrasse fuhr, warf ein Mann in ein Wohnungsfenster einen Stein, der knapp vor einem Kinderbette niederfiel. Der Sicherheitswache gelang es, dem Täter auf die Spur zu kommen.

* (Zeldiebe.) Kürzlich erappte ein Besitzer auf dem Deutschen Grunde mehrere Gewerbelehrlinge, die aus den Ädern Rettig rissen und davontrugen. Die Polizei forschte die Burschen aus.

* (Eine diebische Magd.) Eine Selchersfrau verschwand diesertage aus ihrem Zimmer eine Zehnkrone-note. Die Dienstgeberin ließ sofort einen Sicherheitswachmann rufen, der die Magd einvernahm, worauf sie den Diebstahl eingestand. Bei der Durchsuchung ihres Bettes fand sich vom gestohlenen Gelde noch ein Betrag von 7 K vor.

* (Ein bedauernswerter Verlustträger.) Diesertage kehrte aus Amerika der Arbeiter Anton Zug aus Jagdorf heim. Gestern verlor er eine Brieftasche mit einem Geldebetrage von 1300 K, den er darin aufbewahrt hatte.

* (Gefunden.) Eine halbfeidene Schürze, ein Double-zwider, ein Paket Draht, eine Offizierskette, ein größerer Geldebetrage, ein Geldtäschchen mit einem kleineren Geldebetrage und ein Handtäschchen nebst einer goldenen Taschenuhr.

* (Verloren.) Ein Geldtäschchen mit 8 K, ein Duzend Rosenkränze mit silbernen Kreuzen, ferner ein Duzend Jesufiguren, ein Geldtäschchen mit 10 K, eine silberne Damenuhr, ein Geldtäschchen mit 9 K, mehrere silberne Hutnadeln und 20 K Geld.

— (Elektroradiograph „Deal“.) Programm für Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Reise durch Dalmatien (Naturaufnahme); Die Kugelsprize (komisch); Die Puppe des Waisenmädchens (Drama); Kleingewerbe auf den malaischen Inseln (Naturaufnahme, koloriert); Die Turnergruppe Alberto (Varietés-Vorstellung); Stachelgilet (sehr komisch). — Zugabe zum Abendprogramm: Der Weg zur Freiheit (spannendes Drama). Freitag großer Nachabend.

— (Wichtigstellung.) In der gestrigen telephonischen Nachricht aus Brünn sind infolge eines Versehens bei der Übertragung des Stenogramms im ersten Satze die Worte „in Znoim“ ausgeblieben. Der Satz lautet demnach richtig: Gestern kam es in Znoim anlässlich der Grundsteinlegung des neuen Arbeiterheims zu Zusammenstößen zwischen den Deutschradikalen und den Sozialdemokraten.

— (Wetterbericht.) Die Luftdruckverteilung und somit auch die allgemeine Wetterlage haben sich in der letzten Zeit wieder nur unbedeutend geändert. Die Temperaturen halten sich andauernd sehr hoch, doch wurde unter dem Einflusse südöstlicher Luftströmungen die Maximaltemperatur fast allgemein beträchtlich vermindert. Stellenweise traten in den Alpenländern sehr schwache Gewitterregen auf. In Laibach macht sich bei südlichen Winden ebenfalls eine Temperaturabnahme geltend, die durch außerordentliche Reinheit der Luft noch mehr gefördert wird. Gestern nachmittags überzog sich der Himmel mit dichten Strato-Cumuli, doch trat abends wieder volle Ausheiterung ein. Der Luftdruck ist labierend. Die heutige Morgentemperatur betrug bei wolkenlosem Himmel und leicht bewegter Luft 17,1 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 18,2, Klagenfurt 18,2, Görz 24,2, Triest 25,4, Pola 25,8, Abbazia 23,6, Agram 20,1, Sarajevo 15,0, Graz 15,6, Wien 18,0, Prag 18,8, Berlin 21,6, Paris 19,9, Nizza 26,8, Neapel 23,9, Palermo 25,2, Petersburg 18,6; die Höhenstationen: Obir 9,8, Sonnblick 3,2, Säntis 10,4 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Vorwiegend heiteres, warmes Wetter, schwache Gewitterneigung bei mäßigen Winden.

— (Sturliste.) In Krapina-Töplitz sind in der Zeit vom 20. bis 25. Juli 237 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

— (Verstorbene in Laibach.) Johann Luzar, 6 Tage, Alter Weg 4; Franziska Kovak, Arbeiterstochter, 4 Monate, Schießstättgasse 15; Valeria Rus, Kontoristenstochter, 2 Jahre, Kadeknystraße 2; Ursula Majcen, Hausbesitzerin, 75 Jahre, Rosengasse 13; Helena Glad, Arbeiterstochter, 50 Jahre, Maria Erzen, Hebamme, 55 Jahre, Anton Sirc, Besitzer, 50 Jahre, Franziska Brück, Offiziantenswitwe, 63 Jahre, Franz Mertel, Schneidersohn, 4 Stunden — alle fünf im Landespitale.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Spenden.

Wien, 31. Juli. Seine Majestät haben für die von dem letzten Brandunglück in Konstantinopel Betroffenen einen Betrag von 20.000 K allergnädigst zu spenden geruht. Für den gleichen Zweck hat die k. u. k. Regierung einen Betrag von 6000 K gewidmet.

Ziehung.

Wien, 31. Juli. Bei der heutigen Ziehung der Claviole vom Jahre 1856 fiel der Haupttreffer mit 52.500 K auf Nr. 29.303.

Die Hitze.

Triest, 31. Juli. Infolge der Hitze ist gestern im Freihafen ein Mechaniker einem Hitzschlag erlegen.

Troppan, 31. Juli. Die Trockenheit und Wassermangel in der Bezirkshauptmannschaft Troppan nimmt bedenkliche Formen an, insbesondere in einigen benachbarten Ortschaften. Man befürchtet den Ausbruch von Krankheiten unter dem Vieh und notwendig werdende Notchlachtungen.

Dresden, 31. Juli. Da der Dresdener Pegel infolge der anhaltenden Trockenheit heute vormittags einen Elbewasserstand von Minus 226 Zentimeter aufwies, sah sich die sächsisch-böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft genötigt, mit dem morgigen Tag den Gesamtbetrieb auf der Strecke Leitmeritz-Dresden-Mühlberg einzustellen.

Die Cholera.

Wien, 31. Juli. Nach Mitteilung des Sanitätsdepartements des Ministeriums des Innern wurden in Triest 9 Neuerkrankungen an Cholera bakteriologisch festgestellt. Die Neuerkrankungen betreffen vier Mitglieder der seit 29. d. M. kontumazierten Familie Slamec, ferner die Frau Katharina Selva mit ihren drei Kindern und das Kind einer Gemüsehändlerin. In Capodistria wurde bei Frau Antonia Kurep, die am 27. d. die Familie Slamec besucht hatte, Cholera konstatiert.

Triest, 31. Juli. Heute um 11 Uhr vormittags erlitt ein Kutscher von einer Milchmeierei auf der Piazza San Giovanni plötzlich einen Brechdurchfall. Er wurde zur Rettungsstation gebracht, die seine sofortige Überführung ins Infektionshospital anordnete. Dort angekommen, starb er. Nach den Informationen an kompetenter Stelle hat die Obduktion seiner Leiche sowie die bisher vorgenommene Untersuchung ergeben, daß es sich nicht um Cholera handelt. Es ist aber das Ergebnis der ergänzenden Untersuchungen abzuwarten.

Saloniki, 31. Juli. Seit dem Auftreten der Cholera in Spet sind in der Stadt und Umgebung 120 Fälle vorgekommen, von denen 60 tödlich verlaufen sind. Auf die Truppen entfielen dabei 84, von denen 40 einen letalen Ausgang genommen haben.

Konstantinopel, 31. Juli. Gestern wurden neunzehn Cholerafälle, darunter vier tödlich, konstatiert.

Brand.

Budapest, 31. Juli. Im ungarischen Badeort Koritnicza entstand gestern abends im Badehause ein Feuer, welches sich infolge der Hitze rasch ausbreitete. Ein Hotel und mehrere Villen, meist Holzbauten, sind niedergebrannt. Eine Militärkompanie ist zu den Lösungsarbeiten eingetroffen.

Die Donau-Adriabahn.

Konstantinopel, 31. Juli. Der vorgestern unterzeichnete Vertrag über die Adriabahn sieht auch den Bau von Hafenanlagen in San Giovanni di Medua vor. Nach dem Vertrage muß die Gesellschaft die Studien der Bahn in der europäischen Türkei binnen 16 Monaten beenden und der Regierung die Pläne nebst den Angaben der Baukosten vorlegen. Wenn die Regierung den Baupreis zu hoch findet, erfolgt eine öffentliche Ausschreibung. In diesem Falle entschädigt die Regierung die Gesellschaft für die Kosten der Studien mit 30 Pfund für den Kilometer. Die Studien sollen unter Mitwirkung der türkischen Stabsoffiziere erfolgen.

Persien.

London, 31. Juli. Die „Standard“ unter dem gestrigen aus Teheran meldet, ist der frühere Schah mit starken Streitkräften von Astrabad nach Teheran aufgebrochen.

Neueste telephonische Nachrichten.

Wien, 1. August. Der Minister des Innern hat den Rechnungsrat Alois Berderber in Laibach zum Oberrechnungsrat und Vorstande des Rechnungsdepartements bei der Landesregierung in Laibach, ferner den Rechnungsrevidenten Anton Hožhevar zum Rechnungsrat in diesem Rechnungsdepartement ernannt.

Wien, 1. August. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung des Handelsministeriums im Einvernehmen mit dem Minister des Innern vom 29. Juli, betreffend die Gestattung der Nacharbeit von Frauen bei einzelnen Kategorien industrieller Unternehmungen.

Offeg, 1. August. Nach einer hier eingelangten amtlichen Mitteilung wird den heurigen Manövern der Truppen des 13. Korps Erzherzog Franz Ferdinand beivohnen. Die Manöver werden in der Zeit vom 6. bis 10. September stattfinden.

Steinamanger, 1. August. Gestern nachmittags brach im hiesigen Sommertheater ein Brand aus, dem das zum größten Teile aus Holz aufgeführte Gebäude samt aller Einrichtung zum Opfer fiel.

Becantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Gutachten des Herrn Dr. G. Foscolo,
Direktor des italienischen Spitals in

Saloniki.

Herrn J. Serravallo,

Triest.

Ihrem Wunsche, mein Gutachten über Ihr Präparat „Serravallos China-Wein mit Eisen“ abzugeben, komme ich sehr gerne nach, indem ich bezeuge, daß ich ihn in Fällen von Anämie, für Rekonvaleszenten nach langdauernden Krankheiten, bei Menstruationsbeschwerden, bei Appetitlosigkeit etc. etc. mit Erfolg versucht habe.

Saloniki, 26. Mai 1909.

(4751)

Dr. Foscolo.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

31. Juli-August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
31	2 U. N.	735,5	25,3	SSD. mäßig	teilw. bew.	
	9 U. N.	736,7	22,3	D. mäßig	bewölkt	
1.	7 U. F.	737,4	16,7	DD. schwach	heiter	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 21,9°, Normale 19,7°.

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme nach dem Tode unseres unvergeßlichen Vaters, beziehungsweise Groß- und Schwiegervaters, des Herrn

Anton Roschnik

für die prächtigen Kranzspenden und für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sprechen allen, besonders der Sektion Krain des D. u. D. Alpenvereines und der „Grünen Insel“ den aufrichtigsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach, am 31. Juli 1911.



Wir erfüllen hiemit die traurige Pflicht, Nachricht zu geben von dem Ableben unseres pflichterfüllten Beamten und treuen Mitarbeiters, des Herrn

August Krak,

welcher am 29. d. M. um 5 Uhr nachmittags plötzlich verschieden ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Dienstag den 1. August um 10 Uhr vormittags in der Totenkappe zu Preska bei Laibach eingesegnet und sodann nach Windisch-Graz behufs Beisetzung in der Familiengruft überführt.

(3027)

Laibach, am 31. Juli 1911.

Die Direktion der Filiale der k. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach.



Die Beamten der Filiale der k. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach geben hiemit die traurige Nachricht, daß ihr unvergeßlicher Kollege, Herr

August Krak

am 29. d. M. um 5 Uhr nachmittags plötzlich verschieden ist.

Die Einsegnung der irdischen Hülle des teuren Verbliebenen erfolgt Dienstag den 1. August um 10 Uhr vormittags in der Totenkappe zu Preska bei Laibach.

Laibach, am 31. Juli 1911.

(3068)

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Stücken S. B., Experimentelle Beiträge zur Wirkung subkonjunktivaler Kochsalzinjektionen, K 156. — 1001 Tag, orientalische Erzählungen, Bd. 1, gbd. K 6. — 1001 Tag, orientalische Erzählungen, Bd. 2, gbd. K 6. — 1001 Tag, orientalische Erzählungen, Bd. 3, gbd. K 6. — 1001 Tag, orientalische Erzählungen, Bd. 4, gbd. K 6. — Taktische Detaildarstellung aus dem Russisch-Japanischen Kriege von Habermann Hugo Edler v. und Kowal Johann, 3. Heft, K 240. — Speis Heinrich, England u. Spiegel des Auslands, K—84. — Stavenhagen Richard, Koniferen (Vehremeisterbibliothek 142), K—24. — Sternberg Adalbert Graf, Biandereien aus dem Kometenjahr, K 4. — Taktische Detaildarstellungen aus dem Russisch-Japanischen Kriege von Beyer Franz, 5. Heft, K 240. — Taschenbuch für Eigenhüttenkunde, herausgegeben vom akademischen Verein 'Hütte', gbd. K 18. — Teisinger Oberst Heinrich, Chronologische Übersicht zum Russisch-Japanischen Kriege als Studienbeleg nach Streiffleures Einzelchristen, 1./2. Teil, K 240. — Tentor A., Weg Wirt, Eine Erzählung aus dem bosnisch-herzegowinischen Befreiungskriege, K 1. — Thiem Paul, Der Prinz und sein Onkel, eine Reise mit Abenteuern, K 480. — Thumm Johannes, fremdländische Bierfische im Wohnzimmer-Aquarium, K—24. — Trinius August, Das grüne Herz Deutschlands, gbd. K 3. — Tschudorff, Teufels Blendwerk in russischer Sprache, K 720. — Utych Dr. Otto, Kartelle und Arbeiter, K 6. — Velhagen & Klafings Volksbücher Nr. 1: Volksbücher der Kunst: Rembrandt, K—72. — Velhagen & Klafings Volksbücher Nr. 2: Volksbücher der Kunst: Tizian, K—72. Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Ged. Wambach in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 29. Juli. Ritter v. Korzenjowski, Lufa (Bukovar). — Lehocz, Privat, Pardubitz. — Caprara, Privat, Cervignano. — Dr. Grese, Advokat, Kairo. — Halmi, Privat, Kassa. — Beyfuß; Sedlaczek, Privatiers; Raini, Ingenieur; Luz, Sigmund, Kugel, Modern, Weinberger, Rade, Wien. — Tomazic, Maler, Fiume. — Edtmayer, Ingenieur, Salzburg. — Antloga, Dolina, Private, Cilli. — Pavlin, Ingenieur; Krajenec, Privat; Kronwald, Elektrotechniker; Dr. Meht, Advokat; Waß, Ing.; Dr. Cavallar, Trieste. — Orguric, Reich, Privatiers; Schmidel, Kfm., Agram. — Asperg, Kfm., Fiume. — Schoner, Rldr., Marjeille. — Eßinger, Rldr., München. Am 30. Juli. Dr. Marinko, Professor, Morawitz. — Bogataj, Private, Selza. — Polzer, Ing.-Leut., Graz. — Schindler, Privat, Lichtenwald. — Olmo, Privat, Podgraj. — Dr. Kappo, Dr. Depbi, Advokaten, Eßel. — Wigmann, Kfm., Marburg. — De Werneda, Privat, Fiume. — Fric, Ingenieur; Trenkl, Deder, Müller, Private, Prag. — Voif, Private, Idria. — Dr. Lovrencic, Richter, Komen. — Sesel, Pfarrer, Trebelno. — Schmidt, f. l. Hauptmann, Przemysl. — Yabric, Kfm., Trieste. — Starcevic, Professor; Atanasijevic, Professor, Belgrad. — Schnabl, Popper, Kadett-Feldwebel; Löwy, Klein, Lorant, Rfde.; J. Richter, V. Richter, Private, Wien.

Hotel 'Elefant'.

Am 29. Juli. Dr. Danz, f. l. Ministerialbizekretär; Dr. Stereny, Arzt; Topitsch, f. u. f. Oberleutnant; Ehrbacher, Schulleiter; Knabl, Kfm., f. Gemahlin; Jamnik, Kappermann, Schön, Fischer, Rfde., Wien. — Tobitsch, Rldr., Auffig. — Wortsmann, Rldr., Budapest. — Ludwig, Rldr.; Paggiaro, Private, f. Familie, Trieste. — Dr. Depiera, Advokat, f. Gemahlin und Schwägerin, Rovigno. — Raffic, f. u. f. Hauptmann, f. Gemahlin, Karstadt. — Apf, Bahnhofsinspektor; Doktor Volcic, f. l. Landesgerichtsrat, Rudolfswert. — Dr. Ploj, f. l. Notar, Tschernembl. — Wimmer, f. u. f. Leutnant d. R., Hallein. — Chladet, Disponent, Fiume. — Sujchke, Oberlehrer, Stollberg (Sachsen). — Mihalicic, Besitzer, Krapina-Töplitz. — Dr. Vohe, Privatier, Neugradiska. — Halle, Richter, Laibach. — Dr. Bergmann, Privat, Oberseefeld (Kärnten). — Müller, Privat, Oberlaibach. — Weidenreich, Privat, f. Gemahlin, Berlin.

Am 30. Juli. Koch, Fabrikant, f. Familie und Chauffeur; Schuchner, Pensionistengattin, f. Tochter; Hofmann, Strancky, Hahn, Rfde., Wien. — V. Koch, Bergingenieur, Trifail. — Dr. Moric, königlicher Schulinspektor, Budapest. — Reimann, Priv., f. Tochter, Graz. — Steiner, Hausbesitzer, Villach. — Spendal, Chorherr, Rudolfswert. — Richter, Professor, f. Gemahlin und Sohn, Salzburg. — Lauritsch, f. u. f. Leutnant; Grubovski, Einjährig-Freiwilliger, Görz. — Gyner, Kfm., Trieste. — Polorny, Kfm.; Raß, Lipß, Rfde.; Cerny, Student, Prag.

Hüb's Momentfilter bilden eine Neuerung, die kein Lichtbildner unbenützt lassen darf, der sich nicht selbst um leicht zu gewinnende, prächtige Resultate bringen will. Denn diese Filter sind, so wie die seinerzeitige Erfindung der orthochromatischen Platte, eine Errungenschaft von ganz besonderer Tragweite, indem erst durch sie die volle Ausnutzung der tonrichtig empfindenden Platte praktisch befriedigend ermöglicht wurde. Ueber das Arbeiten mit diesen nach den Vorschriften des Herrn Generals Freiherrn v. Hübl von der Firma Lechner hergestellten Filtern und darüber, wie man die herrlichsten Resultate in Landschaft, Porträt und Genre damit erzielt, findet man in dem neuesten photographischen Amateur-Fachblatt, den 'Wiener Mitteilungen', so interessante und instruktive Aufklärungen, daß hier nur auf diese Zeitschrift hingewiesen werden kann. Schriftliche und mündliche Auskünfte werden von der Firma H. Lechner (Witw. Müller), Wien, Graben 31, erteilt, auch Probenummern der 'Wiener Mitteilungen' gratis abgegeben. Händler wollen sich an das Exporthaus der Firma 'Kamera Industrie', Wien VII, wenden. (3061 a)

Schöne Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Dienerzimmer, Vorzimmer, Bad, Speisekammer mit allem Zugehör, ist sofort oder mit 1. November zu beziehen. Dortselbst ist auch ein schönes

Monatzimmer zu vergeben.

Anzufragen: Beethovengasse 7 bei der (3073) Hausmeisterin. 2-1

Prof. Dr. von Valenta verweist bis 12. September. (3049) 2-1

Aktienkapital: 150,000.000 Kronen. Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach. Franz-Josef-Straße Nr. 9. Reserven: 95,000.000 Kronen.

Kurse an der Wiener Börse vom 31. Juli 1911.

Table with multiple columns listing market prices for various securities, including state debt, bank shares, and industrial stocks. Columns include 'Allg. Staatsschuld.', 'Oesterr. Staatsschuld.', 'Eisenbahn-Prior.-Oblig.', 'Diverse Lose.', 'Industrie-Aktien.', and 'Bank-Aktien.'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 174.

Dienstag den 1. August 1911.

(3032) 3-1 Rundmachung. Es wird hiemit bekannt gegeben, daß beim f. l. Steueramte in Wippach für nachstehende genannte Parteien unbekanntes Aufenthaltes Überzahlungen an unrealisierbaren direkten Steuern aus dem Jahre 1910 bestehen u. zw.: Trampus Blasius aus St. Thomas per 2 K 89 h, Trampus Katharina aus Biljano per 1 K 94 h, Brtovic Philipp aus St. Veit per 2 h, Kobalj Andreas aus Slap per 80 h, Furlan Alexander aus Ustja per 1 K 46 h, Barbiß Theresia aus Mantische 26 per 4 K 51 h, Leskovic Johann aus Trseweje 6 per 6 K 94 h, Fabčić Maria aus Podraga 79 per 2 K 40 h, Pahole Josef aus Podraga per 20 h, Kodelja Alois aus Sturja per 1 K 94 h, Blazko Anton aus Wippach per 4 K. Unfälle Ansprüche auf Rückvergütung

3. 2594. dieser Steuerbeträge sind beim f. l. Steueramte in Wippach geltend zu machen. K. f. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg, am 17. Juli 1911.

St. 2594. Razglas. S tem se daje na znanje, da obstoje za naslednje stranke, ki so neznanega bivališca pri c. kr. davcnem uradu v Vipavi predplačila na direktnih davkih iz leta 1910, in sicer za: Trampus Blaža iz Sv. Tomaža po 2 K 89 v, Trampus Katarino iz Biljana po 1 K 94 v, Vrtove Filipa iz St. Vida po 2 v, Kobal Andreja iz Slapa po 80 v, Furlan Aleša iz Ustja po 1 K 46 v, Barbiß Terezijo iz Mauč po 4 K 51 v, Leskovic Ivana iz Trševja po 6 K 94 v, Fabčić Marijo iz Podrage po 2 K 40 v, Pahole Josipa iz Podrage po 20 v, Kodelja Alojzija iz Sturije po 1 K 94 v, Blazko Antona iz Vipave po 4 K.

Kakove zahteve do povračila zgorenjih preplačil je vložiti pri c. kr. davcnem uradu v Vipavi. C. kr. okrajno glavarstvo v Postojni, dne 17. julija 1911.

(3003) St. 260 z. l. 1911 a. o. Razglasilo. Po § 106 zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 z l. 1888, razglašja se s tem sklep postopanja, tikajočega se nadrobne razdelbe 1.) skupnih zemljišč parc. št. 57, 58, 59 in 60/1 davčne občine Reteče, s. o. Skofja Loka (zemljk. vl. 4, 6, 8, 10, 13, 14, 16, 19, 24, 25 in 53 ad Reteče), med posestniki iz Reteče; 2.) pod zemljk. vl. 42 davčne občine Sv. Nikolaj, s. o. Brdo, na vasi Brdo, Oklo, Dobovje in Opaške pripisanih parcel št. 77/1, 78, 79 in 180;

3.) skupnih zemljišč zemljk. vl. 119 davčne občine Pijava gorica, s. o. Ljubljana, med posestniki iz Gradišca; 4.) posestnikom v Veliki Bukovci št. 2, 3 in 4 skupnih menjalnih zemljišč zemljk. vl. 5 in 6 davčne občine Velika Bukovica, s. o. Ilirska Bistrica; 5.) skupnih zemljišč parc. št. 125 in 131 davčne občine Babna gorica, s. o. Vrhnika, med posestniki iz Dvora, ker so popolnoma zvršene te agrarske operacije. Z dnevom, ko se objavi to razglasilo, neha gledet teh agrarskih operacij pristojnost agrarskih oblastev, tako da le-ta ostanejo odslej pristojna samo še v razsojevanje v §§ 100 in 101 zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 z l. 1888 v razdelbi skupnih zemljišč i. t. d. v misel vzetih zahtev. C. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem. V Ljubljani, dne 15. julija 1911.